

Wochenende



Reise

Unterwegs zu Rhinos und Elefanten:
Reisen im ITB-Partnerland Botswana **Seite B2**

Nicht ganz flexibel, dafür bequem:
Rundreisen für junge Leute **Seite B3**

Karriere

Bei der Suche nach dem richtigen Job läuft vieles falsch. Die Methode
„Flip-Job-Market“ stellt sie auf den Kopf **Seite B4**

Im größten Flüchtlingslager der Welt versuchen Hunderte Menschen zu
helfen. Wie sieht die Arbeit für Helfer dort aus? **Seite B7**

Mobile Welten

Weniger Teile im E-Auto eröffnen den
Designer völlig neue Möglichkeiten **Seite B8**

Mit dem Edge wagt sich Ford ins Segment
der Oberklasse-SUV **Seite B9**



NACHRICHTEN

Unsicherheit von Urlaubszielen beschäftigt

Die Wahl eines Reiseziels fällt nicht mehr so leicht wie früher, denn die Welt ist unsicherer geworden: Diese Einstellung ist in Deutschland weit verbreitet, wie eine Umfrage des Marktforschungsinstituts Norstat zeigt. 95 Prozent der Menschen in Deutschland denken bei der Wahl ans Thema Sicherheit – und fast jeder Dritte (31 Prozent) beschäftigt sich heute viel mehr mit der Wahl seines Urlaubsziels als noch vor ein paar Jahren. Bestimmte Länder lösen dabei mehr Ängste aus als andere: Jeder Dritte (33 Prozent) hätte zum Beispiel sehr viel Angst, in die Türkei zu reisen. *(dpa)*

Kultur in Warschau: Museen zu Marie Curie und Wodka

Ein neues und zwei wiedereröffnete Museen erwarten Touristen in diesem Jahr in Warschau. Das Historische Museum im Zentrum widmet sich der Stadtgeschichte und begrüßt ab Ende Mai nach rund vier Jahren Umbauarbeiten wieder Besucher, wie das Polnische Fremdenverkehrsamt mitteilt. Zum 150. Geburtstag der Naturwissenschaftlerin Marie Curie soll die Ausstellung in ihrem Geburtshaus in der Warschauer Neustadt wieder Gäste empfangen. Und bis Ende des Jahres soll das neue Wodka-Museum öffnen. *(dpa)*

Gotthard Panorama Express fährt ab 14. April

Der neue Gotthard Panorama Express in der Schweiz nimmt am 14. April den Betrieb auf. Er verbindet nahtlos die Fahrt mit einem Dampfschiff über den Vierwaldstättersee von Luzern nach Flüelen und eine Panoramazugfahrt über die historische Gotthard-Strecke nach Bellinzona oder Lugano, wie Schweiz Tourismus mitteilt. *(dpa)*

Viele Skigebiete haben bis weit nach Ostern geöffnet

In vielen Skigebieten ist Wintersport auch nach Ostern (16./17. April) noch problemlos möglich. Einige Tiroler Skigebiete laden noch bis mindestens Ende April zum Skifahren ein, so Österreich Werbung. Dazu zählen etwa Ischgl, St. Anton am Arlberg, Kühtai, Obgurgl-Hochgurgl und Sölden. Aber auch in manchen Gebieten in Vorarlberg, Kärnten und im Salzburger Land sind die Pisten nach Ostern noch geöffnet. Und auf den Gletschern ist das Skifahren naturgemäß sogar noch länger möglich. Der Pitztaler Gletscher etwa wirbt mit Pistenvergnügen von September bis Mai. *(dpa)*

VON JULIA MARRE

Alpirsbach. Die Tannenspitzen kitzeln an den Bäuchen der Regenvölkchen. Blätter schwimmen in einer der Pfützen am Wegesrand. Hoch am Himmel spielt ein Mäusebussard Verstecken – und verrät sich nur mit seinen Rufen. Durchs Tal gluckert die Kinzig; der Fluss ist mit seinen 92 Kilometern der längste, der aus dem Schwarzwald in den Rhein fließt. Und er ist die Bühne eines kulturhistorischen Schauspiels gewesen, das im Kinzigtal zwischen Offenburg und Rottweil seinen Ursprung hatte.

Auf der Kinzig haben die Flößer 600 Jahre lang mit den Naturgewalten gespielt, haben gerodete Tannestämme an die Städte am Rhein und weiter nach Holland befördert. „Holländer“ heißen daher bis heute die mindestens 18 Meter hohen Schwarzwaldtannen – benannt nach ihrem damaligen Reiseziel. Geschichten wie diese kann nachempfinden, wer auf dem Flößerpfad durchs Kinzigtal wandert. Es ist ein landschaftlich reizvoller Spaziergang durch eine fast vergessene Zeit.

Florierender Handel

Das Kinzigtal ist nicht nur die Heimat des traditionellen Schwarzwälder Bollenhutes. Es ist auch die Heimat der Flößer. 1766 waren im württembergischen Kinzigtal 20 Schiffer gemeldet. Der Holzhandel florierte, weil der Bedarf der Kaufleute und Holzknechte an Holz groß und der Weg übers Wasser die einzige Möglichkeit war, die Stämme über weite Strecken zu transportieren. Damit kennt sich auch Michel aus, der fiktive Sohn eines Waldarbeiters, den Wanderer im Ohr haben sollten – als Audioguide.

Michel erzählt vom Leben im Schwarzwald um 1850. Zwischen Ehlenbogen und Alpirsbach ist der im Loßburger Zauberland aus einer Quelle entspringende Fluss winzig. „Hier oben ist die Kinzig noch ein ganz kleiner Bach“, sagt der Verdingbub, der 150 Jahre zurückreist ins sogenannte hölzerne Zeitalter. Damals, als sie Brennholzstücke in die Kinzig warfen, damit die Knechte sie nicht schleppen mussten. Als der Junge morgens um 3 Uhr aufstehen musste, um Vieh im Wald zu hüten. Als er die Forellen mit den bloßen Händen schnappte.

Durch die Bäume blitzt der Vogtsmichelhof in Ehlenbogen, ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer. Ein paar Ziegen heben ihre Köpfe, staksen zum Zaun, um zu schauen, wer da zu Besuch kommt. Das Kinzigtal ist ein Naturidyll: Dichter Wald wechselt sich ab mit Wiesen und Weiden. Zwischen



ERICH SPIEGELHALTER/ SCHWARZWALD TOURISMUS

Im Nebel: Prächtige Höfe gibt es viele im Kinzigtal.



ERICH WILD

Bei Sasbachwalden können Urlauber in 8000 Liter großen Weinfässern erholsam schlafen.



TOURIST-INFO ENZKLÖSTERLE

Auf den Spuren alter Waldberufe: Der Poppelsee bei Enzklösterle diente einst als Staustufe der Flößerei.



STADT-INFORMATION ALPIRSBACH

Heilige Mauern: Im 11. Jahrhundert gegründet worden ist das Benediktinerkloster Alpirsbach.

INFORMATIONEN

Anreise: Der Flößerpfad Kinzigtal verläuft zwischen Loßburg und Wolfach. Er kann in mehrere Etappen unterteilt werden, sie sind zehn bis 22 Kilometer lang. Loßburg, der Startpunkt, liegt 70 Autominuten südwestlich von Stuttgart. Von dort aus ist das Kinzigtal über die A 81 zu erreichen – ab der Abfahrt Horb am Neckar über die Bundesstraße 32. Die nächstgelegenen Flughäfen sind Karlsruhe und Stuttgart.

Unterkünfte: Gleich mehrere luxuriöse Ferienhäuser mit Wellness-Angebot und Kamin, die familienfreundlich eingerichtet sind und auch Platz für größere Gruppen bieten, gibt es über „Traumferienhäuser Schwarzwald“ – einige davon direkt in Alpirsbach. www.schwarzwald-ferienhaus.net

Allgemeine Informationen: Schwarzwald Tourismus GmbH www.schwarzwald-tourismus.info

den Orten liegen prächtige Schwarzwaldhöfe. Streuobstbäume säumen den Weg. Oben am Hang grasen schwindelfreie Kühe. Unten im Tal

plätschert die Kinzig. Den Wanderweg entlang joggt eine Mutter mit schlafendem Baby im geländetauglichen Fahrradanhänger. Sie sprintet

die abschüssige Passage entlang der hohen Tannen hinab. „Das ist genau mein Schulweg“, sagt Michel vom Audioguide. „Im Winter durch den Tief-

schnee den steilen Hang hinunter.“ Der Weg, der an gestapelten Wänden aus Brennholz vorbeiführt, ist idyllisch – doch schon im Frühjahr strapaziös. Auch ohne Fahrradanhänger.

Im Jahr 1099 ist das Ehlenboger Tal erstmals erwähnt worden: in der Gründungsnotiz des Klosters Alpirsbach. Der Glockenturm der Klosterkirche harrt mit leuchtend blauen Ziffernblättern in der Ortsmitte. Die Benediktinerabtei mit der traditionsreichen Brauerei hat das Leben in Alpirsbach geprägt: Um sie herum ist das 6000 Einwohner zählende Städtchen gewachsen, das mit seinen in Schindeln und Fensterläden gehüllten Fachwerkhäusern Charme versprüht. Gesäumt ist der Ort von hohen Bergen und hohen Tannen. Bäume, so weit das Auge reicht – sie waren Lebens- und Arbeitsgrundlage der Flößer.

„Flößen ist ein gefährliches Handwerk“, weiß Uli Staiger. Der Sohn eines Flößers nimmt Wanderer ab Alpirsbach an die Hand. Im Audioguide erzählt er, wie er seinem Vater Johann im Jahr 1855 beim Öffnen der Wehre auf dem Fluss helfen durfte. Er berichtet vom Tod eines Flößers, der zwischen den Gespannen zerquetscht worden ist. Unterhaltsam ist die akustische Zeitreise, die durch zahlreiche Infotafeln entlang des Weges ergänzt wird.

Während die Autos über die Bundesstraße 462 hetzen, versetzt die Geschichte des Flößersohns zurück in eine Zeit, in der es weder Autos noch Straßen oder Eisenbahnen im Schwarzwald gab. Auf dem Wasser wurden nicht nur die zu Flößen gebundenen Stämme transportiert, sondern auch Fässer voller Harz, Handwerksmaterialien und Keramikfarben. Nicht selten waren auch Passagiere an Bord, die sich eine beschwerliche Reise mit dem Pferdewagen ersparen wollten.

Der Wind über dem Luftkurort Schenkenzell schubst die Wolken zur Seite. Immer wieder lugt die Sonne hervor. Mitten im Tal ragt ein Hügel auf: Die Ruine der Schenkenburg thront oberhalb der Kinzig. Schmale Pfade schlängeln sich den Berg hinauf zu den Mauerresten aus dem 13. Jahrhundert. Oben angekommen, sind die Tannenspitzen der umliegenden Berge auf Augenhöhe. Der Blick ins Tal lohnt sich. Über die Eisenbahnbrücke ruckelt ein Zug, der nach Spielzeug aussieht. Verborgen unter grünen Bäumen windet sich die Kinzig zwischen den Wiesen.

Erst 1894 schunkelte hier das letzte Floß hinunter. Mit dem Straßenbau und der allmählich auch im Schwarzwald verkehrenden Eisenbahn endete die Ära der Flößer.

